

## Eier aus Drittstaaten: Das hat es mit ukrainischen Importen auf sich

**Seit Dezember sind die Folgen der Vogelgrippe in Österreich spürbar: Die Versorgungslage ist angespannt und die Nachfrage hoch – besonders bei Bio-Eiern. Gleichzeitig gelangen vermehrt Käfigeier aus Drittstaaten wie der Ukraine in die EU, die über verarbeitete Produkte auch in heimischen Regalen landen. Land schafft Leben informiert über Auswirkungen auf Konsumentinnen und Konsumenten, Großhändler, Gastronomie und den heimischen Selbstversorgungsgrad.**

Die heimische Produktion ist grundsätzlich darauf ausgelegt, Österreich auch bei hoher Nachfrage mit Eiern zu versorgen. Externe Faktoren wie die Vogelgrippe bringen dieses System jedoch ins Wanken: Zwar kommt es hierzulande nicht regelmäßig zu Engpässen, die Knappheit am europäischen Markt wirkt sich aber indirekt auch auf Österreich aus.

Das hat Folgen für Konsumentinnen und Konsumenten, Großhändler und die Gastronomie. „*Wir haben in Österreich das Glück, dass wir relativ verschont geblieben sind, ganz spurlos geht die Situation am europäischen Markt aber nicht an uns vorbei*“, erklärt **Hannes Royer**, Gründer des Vereins Land schafft Leben. Vor allem Importeier, die hierzulande ausschließlich in Großmärkten verkauft werden, sind aktuell nur zu erhöhten Preisen zu bekommen. Deshalb weichen viele Großhändler auf den Lebensmitteleinzelhandel aus und kaufen selbst im Supermarkt Eier ein – so können Engpässe auch in Österreich entstehen.

### **Zwischen Tierwohl und Importabhängigkeit**

Österreich kann den eigenen Bedarf mit etwa 2,2 Milliarden produzierten Eiern pro Jahr fast selbst decken, der Selbstversorgungsgrad beträgt rund 90 Prozent. Eier werden hierzulande unter hohen Tierwohlstandards produziert – oft im Gegensatz zu günstiger, ausländischer Ware. Jegliche Form der Käfighaltung ist in Österreich seit 2020 verboten, der Import von Käfigeiern allerdings nicht. Täglich importiert Österreich 1,5 Millionen Eier – größtenteils aus Deutschland, was aber nicht heißen muss, dass die Eier von deutschen Hennen gelegt wurden. Grund dafür sind Re-Exporte: Beispielsweise importiert Deutschland Eier aus der Ukraine und exportiert sie dann weiter, etwa für den Großhandel oder in Form verarbeiteter Lebensmittel wie Kuchen, Nudeln oder Mayonnaise. Als Herkunftsland ist trotzdem Deutschland angegeben.

Generell muss die Herkunft bei verarbeiteten Produkten nicht gekennzeichnet werden. Das führt dazu, dass Konsumentinnen und Konsumenten bei Fertigprodukten und in der Gastronomie über die Herkunft oder Haltung der Tiere im Unklaren bleiben. Eine bewusste Kaufentscheidung ist laut **Hannes Royer** nur dann möglich, wenn auch klar ist, woher das Lebensmittel kommt und wie es produziert wurde. „*Deshalb fordern wir ganz klar eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung – und zwar überall dort, wo wir mit Lebensmitteln in Berührung kommen*“, bekräftigt der Vereinsgründer.

### **Was hinter der Eierknappheit steckt**

Momentan führt die Vogelgrippe im Ausland zu einem deutlichen Rückgang der Legehennenbestände. Gleichzeitig ist der Eierbedarf in den vergangenen Jahren gestiegen: In Österreich liegt der Pro-Kopf-Konsum im Jahr 2024 mittlerweile bei rund 250 Eiern pro Jahr. Hinzu kommt, dass die Nachfrage in den letzten beiden Monaten traditionell besonders hoch war – rund um Weihnachten und die Wintertourismus-Saison – und sich zu Ostern erneut deutlich erhöhen wird.

## Für Rückfragen oder ein Interview stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!

Carina Bauer, Leitung der Kommunikation  
Land schafft Leben  
1010 Wien | Schwarzenbergstraße 8/1  
T: 01 89 06 458  
[presse@landschafttleben.at](mailto:presse@landschafttleben.at)

### Bildmaterial

- **Bild:** Derzeit weichen viele Großhändler auf den Lebensmitteleinzelhandel aus und kaufen selbst im Supermarkt Eier ein – so können Engpässe entstehen. © Land schafft Leben
- **Infografik 1:** Österreich hat bei Eiern einen Selbstversorgungsgrad von rund 90 Prozent. © Land schafft Leben
- **Infografik 2:** Bei Frischeiern können sowohl Herkunft als auch Haltungsform lückenlos zurückverfolgt werden. © Land schafft Leben

### Weiterführende Links für Ihre Recherche:

- [Lebensmittel-Report „Ei“](#)
- [Podcast SHORTS-Episode zur Vogelgrippe mit Harald Schliessnig](#)

### Kurzinfo Land schafft Leben

„Den Menschen fehlt der Bezug zu Lebensmitteln, sie treffen ihre Konsumententscheidungen hauptsächlich über den Preis.“ Es war diese Erkenntnis, die den Bio-Bergbauern **Hannes Royer** und die Unternehmerin **Maria Fanninger** 2014 dazu veranlasst hat, zusammen mit Mario Hütter den gemeinnützigen Verein **Land schafft Leben** zu gründen und 2016 schließlich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Transparent und unabhängig klären sie seither zusammen mit ihrem Team über österreichische Lebensmittel und deren Produktion auf und schaffen Bewusstsein für die ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen unseres Lebensmittelkonsums. Dazu beleuchtet der Verein die gesamte Wertschöpfungskette von der Landwirtschaft über die Verarbeitungsbetriebe bis in die Gastronomie und den Handel. Die Ergebnisse der wissenschaftlich fundierten Recherchen werden in Form von Bild, Text und Video aufbereitet und sind frei unter [www.landschafttleben.at](http://www.landschafttleben.at) zugänglich. Seit 2021 bringt der Verein mit der Bildungsinitiative „Lebensmittelschwerpunkt“ Wissen zum Essen in Österreichs Schulen. Die beiden Gründer\*innen Hannes Royer und Maria Fanninger stehen mit ihrem Verein Land schafft Leben für Konsument\*innen ebenso wie Medienvertreter\*innen als erste Ansprechpartner zu vielfältigen Themen aus der Lebensmittelwelt zur Verfügung. Auch über zahlreiche Social-Media-Kanäle, einen Newsletter und Vorträge bekommen Konsument\*innen realistische Bilder, die unsere Lebensmittelproduktion weder skandalisieren, noch beschönigen. Ein besonders wichtiges Sprachrohr ist der mehrfach prämierte Podcast „Wer nichts weiß, muss alles essen“, mit dem der Verein 2023 den Ö3-Podcast-Award gewinnen konnte. Land schafft Leben finanziert sich über vier Säulen: Aktuell unterstützen über 60 Förderer den Verein, darunter Verarbeiter, Erzeugergemeinschaften und Vertreter des Lebensmittelhandels; zudem erhält Land schafft Leben seit dem Jahr 2021 eine öffentliche Förderung; weiters nimmt der Verein Gelder über Vortragstätigkeiten ein und wird von privaten Spender\*innen unterstützt.